

EVU aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **59 (1986)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serie: Die Zentralvorstandsmitglieder stellen sich vor (IX)

Einmal musst Du nach Biel!



von und mit Albert Heierli, Zentralvorstand EVU, Zentralmaterialverwalter

So lautet der Slogan zur Teilnahme am 100-km-Lauf von Biel. Besteht einer in seiner Laufkarriere diesen Lauf, so ist dies ganz bestimmt «Spitze». Ob das Ziel nun in einer Zeit von unter sieben Stunden oder bis zu max. 24 Stunden erreicht wird, ist für jeden dieser Teilnehmer ein glücklicher Moment. Er hat einen grossen Kampf mit sich selber, ja mit vielen Überwindungsmomenten überstanden. Jeder, welcher das Ziel erreicht, hat dies nach seinen Möglichkeiten und der ihm zur Verfügung stehenden Kräften, vor allem aber aufgrund seines vorherigen Trainings und den Laufvorbereitungen schaffen können. Es sei aber auch erwähnt, dass jeweils ca. 1/4 bis 1/3 der Gestarteten diese Leistung nicht erfüllen und aufgeben müssen. Gründe hierzu gibt es recht viele.

Wenn ich nun an meine erste Teilnahme im Jahre 1965 zurückdenke, als nicht ganz 700 Läufer und Marschierende auf diese Strecke gingen und mit meiner 12. Teilnahme im Jahre 1985 – mit einem Teilnehmerfeld von ca. 3900 – vergleiche, gab es für mich im Verlauf der Jahre doch einige Leistungsgrenzen zu über-

winden, welche immer wieder als persönliche «Spitze» betrachtet werden konnten. So habe ich den ersten Lauf im Jahre 1965 mit Militärschuhen marschierenderweise in der Zeit von 22.45 Stunden mit 2 Betreuer-Teams – 1 Team in der Nacht, 1 Team am Tag – begleitet bestanden. Vieles wurde in der folgenden Zeit geändert und ausprobiert, seien es die Schuhe, die Art des Laufens bzw. Marschierens, ob einzeln, zu zweit, zur dritt, die Betreuung, die Verpflegung usw. Stets gab es wieder «Spitzen-Reiter» und die Laufzeiten reduzierten sich auch dank der gemachten Erfahrungen. Beim 9. Marsch erreichte ich erstmals eine Laufzeit von 14 Stunden (13.47) und konnte mich somit für das Jahr 1983 in Kategorie «Elite II» qualifizieren. Riesige Freude «Spitze»!

Im Jahre 1985 folgte meine 12. Auflage dieses Laufes. Gut trainiert und bestens vorbereitet schloss ich mich nun einer Läufergruppe an. Wir bildeten zwei Stärkeklassen (2 schnellere und 3 langsamere) und 2 Betreuer-Teams. Ich war bei der schnellen Gruppe. Ein Zeitplan für die Betreuer wurde erstellt. Die Verteilung des Nachschubes wie Verpflegung,

Getränke und Kleider auf die beiden Fahrzeuge musste gut durchdacht und organisiert sein. Die Absicht war, dass wir Läufer ohne irgendwelchen Ballast den Lauf absolvieren können. Für mich war dies ganz neu, weil ich bisher trotz Betreuung stets aus Sicherheitsgründen das Allernotwendigste für ca. 10 bis 15 km mit mir trug. Also, Glauben macht seelig und Vertrauen soll man in die Sache auch haben. Man ging an den Start, ich bekleidet mit kurzen Turnhosen, ein Leibchen und weil es etwas kühl war, mit einer alten leichten Trainerjacke (siehe Foto). In der Hosentasche wurde eine Taschenlampe und ein Taschentuch verstaut, sonst wurde nichts mitgeschleppt.

Um 22.00 Uhr, am Freitagabend, war Start zu meinem zwölften 100-km-Lauf von Biel und somit der Beginn von ungewissen Begebenheiten, wie sie jeder Lauf in sich verbirgt. Die offiziellen Verpflegungsposten sind bei km 12, 25, 38, 46, 59, 70, 82, 90, 93 und am Ziel anzutreffen.

Unsere Betreuer sollten wir stets zwischen diesen Posten finden. Der Lauf war in Gang und bei km 10 bin ich tatsächlich auf das 1. Betreuer-Team gestossen und nahm nur etwas Flüssigkeit zu mir. Weiter ging es über Aarberg, Spins nach Wiler, wo ich denselben Betreuer wieder antreffen sollte. Ich suchte und fand niemand. Also keine Zeit verlieren, verhungern werde ich auch noch nicht. Ich lief weiter und dachte, dass dieses Betreuerfahrzeug vermutlich wegen des grossen Verkehrs auf der Strasse nicht durchkam. Bei km 25 ist ein offizieller Verpflegungsposten. Ich trank jedoch unterwegs ab Brunnenröhren bei den Bauernhäusern Wasser, um nicht verdursten zu müssen. Am Verpflegungsposten stärkte ich mich mit Brot, Biskuits und Wasser. Dies war in Vorimholz. Nun weiter nach Scheunenberg (ca. km 30) wo ich sicher die 2. Betreuer-équipe antreffen werde. Ich stellte aber auch fest, dass ich viel schneller lief als ursprünglich angenommen. So kam es, dass ich in Scheunenberg keine Betreuer fand. Nun musste ich erstmals überlegen wie es Weitergehen soll. Kann ich bis km 38 ohne weitere feste Verpflegung durchstehen. Wasser war kein Problem. Brunnen hat es einige unterwegs. Ich entschied mich für weiter, weil ich auch wusste, dass in Oberramsern (km 38) ein offizieller Posten ist, wo man auch aufgeben kann und mit Car nach Biel zurücktransportiert wird.

Mir lief es gut. In Oberramsern dachte ich gar nicht daran aufgeben zu wollen, denn dies wäre auch für mich das erste Mal gewesen. Verpflegt mit Kaffee, Biskuits, Brot und Früchten vom offiziellen Posten gings weiter.

Bei km 40 sollte ich wieder das 1. Betreuer-Team treffen. Leider auch hier niemand unserer Betreuer zu finden. Noch ahnte ich nichts Schlimmes. Weiss aber nicht warum. Es begann auch wie aus Kübeln zu regnen und weiter lief es nach Bangerten zum nächsten Posten mit Verpflegung (km 46). Hier traf ich pudelnass einen Laufkollegen, der mit dem Velo den 100-km-Lauf als Zuschauer und Gelegenheitsbetreuer mitverfolgte. Von ihm erfuhr ich nun, dass der 2. schnelle Läufer bereits seit 15 Minuten vorbeigegangen sei und er unsere Betreuer auch nie gesehen habe. Nun wusste ich endgültig, dass ich auf mich und die offiziellen Posten selber angewiesen war, wenn ich nicht aufgeben wollte. Ich verpflegte mich daselbst, massierte

Zielkarte
Finish Card

–

Carte d'arrivée
Carta di arrivo

12	23	00
H	MIN	SEC

Rang provis.

1217

Start-Nr.
No dossier

2549

Start-Nr.
No dossier

27. LAUF VOM 7./ 8.06.85 – 27E MARCHÉ DU 7./ 8.06.85

2549 100.168
HEIERLI
ALBERT
POSTFACH 47
3028 SPIEGEL BE

Persönliche Bestleistungen – Meilleures performances personnelles

Jahr/Année	Zeit/Temps	Rang	Kat./Cat.
82	13.47	380	S2
83	14.44	260	VE
80	15.25	371	S2

Anzahl bestandene Läufe
Nombre de marches terminées 12

Bitte Rückseite beachten – Voir au verso

Jahrgang / Année de naiss. 33
Nationalität / Nationalité CH
Kategorie / Catégorie VE

Zielkarte
Carte d'arrivée
Finish Card

–

Carte d'arrivée
Carta di arrivo

12	27	00
H	MIN	SEC

Rang provis.

1260

Start-Nr.
No dossier

726

Start-Nr.
No dossier

28. LAUF VOM 6./ 7.06.86 – 28E MARCHÉ DU 6 / 7.06.86

726 100.168
HEIERLI
ALBERT
POSTFACH 47
3028 SPIEGEL BE

Persönliche Bestleistungen – Meilleures performances personnelles

Jahr/Année	Zeit/Temps	Rang	Kat./Cat.
85	12.23	137	VE
82	13.47	380	S2
81	14.19	383	S2

Anzahl bestandene Läufe
Nombre de marches terminées 13

Bitte Rückseite beachten
Voir au verso

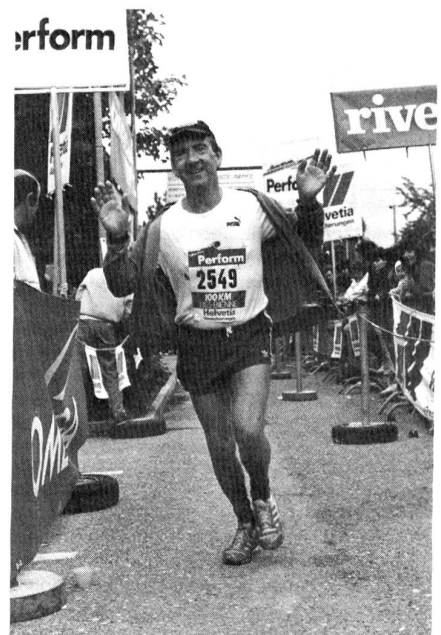
Jahrgang / Année de naiss. 33
Nationalität / Nationalité CH
Kategorie / Catégorie VE

die Beinmuskeln und lief weiter nach Jegensdorf (km 50), denn soweit kam ich schon in früheren Jahren ohne spezielle Betreuung. Man musste nur etwas mehr mitschleppen. Ich hatte noch eine leise Hoffnung, in Jegensdorf doch noch jemanden unserer Leute zu treffen. Nach 20 Minuten warten im Dauerregen wurde mir

kalt. Kleiderwechsel ausgeschlossen. Nur mit Bewegungen bekommst du wieder warm, dachte ich, und lief einfach weiter in der Meinung, dass es vielleicht doch noch gut kommt. Ich war also auf dem Weg nach Kirchberg zum Posten km 60 und hatte so richtig Zeit über das Weitere nachzudenken. Kurz vor dem Errei-

chen des Postens hat es nach vier Stunden Dauer aufgehört zu regnen. Ich war aber auch erstaunt, dass ich trotz all diesen Schwierigkeiten noch nie so früh in Kirchberg eingetroffen war wie dieses Mal. Schon allein dieser Umstand und auch dass kein Regen mehr fiel, munterte mich auf noch nicht aufzugeben und zu versuchen, den Lauf irgendwie zu beenden. Es sind ja «nur noch» 40 km bis Biel. Nun traf ich einen Laufkollegen, welcher in einer Gruppe lief, die auch eine Betreuerorganisation mit mehreren Fahrzeugen unterwegs hatte. Nachdem ich ihm «meinen Fall» erzählt hatte, war es für ihn selbstverständlich, dass ich seine Betreuung auch in Anspruch nehmen durfte. Nun war für mich die Welt wieder in Ordnung, denn auch mit den Füßen und Gelenken hatte ich überhaupt keine Probleme. Zusammen meisterten wir die restlichen 40 km. Die bisherigen Kleider und Schuhe musste ich wohl oder übel am Körper trocknen lassen und so mit nach Biel bringen. Der Lauf führte nun über Gerlafingen, Lüterkofen, Gosswil, Arch, Pieterlen nach Biel. Alles lief nun tip top und so kam es, dass ich mit meiner neuen persönlichen Bestzeit von 12 Stunden und 23 Minuten im Ziel eintraf. Alle Unannehmlichkeiten waren vorläufig vergessen, nur das erfolgreiche Durchhalten zählte. Von den Betreuern war niemand zu finden. Meine trockenen Kleider also noch weit weg. Nur der schnellere Laufkollege stand bereits umgezogen am Ziel. Was ist passiert? Er hat wegen diesen schlechten Verhältnissen bereits in Jegensdorf aufgegeben. Nun musste ich mich für trockene Kleider umschauen und besorgte mir diese bei meinem in Biel wohnenden Schwager. Es kann ja nur noch besser kommen. So ca. 4 Stunden später traf dann auch die Betreuer Equipe in Biel ein und danach auch die übrigen Läuferkollegen. Bei der 1. Betreuungsmannschaft ist alles schief gelaufen. Sie ersoff im Gelände, musste die Nacht im Auto verbringen und sich am Morgen mit einem Traktor aus dem Schlamm retten lassen. Beim 2. Team lief scheinbar alles nach Plan, nur ich selber war zu schnell. Fazit: Jeder 100-km-Lauf hatte bisher etwas Besonderes in sich, aber dieser 12. war trotz allem, oder gerade wegen der vielen Schwierigkeiten «absolute Spitze».

Hurra, Ziel erreicht!



Lebenslauf Albert Heierli

Zivil

Geboren am 23. Januar 1933 in Ebikon bei Luzern, Bürger von Gais AR

Primar- und Sekundarschule in Ebikon

Nach einem Welschlandjahr in Genf folgt der Umzug meiner Eltern nach Bern

Lehre als Feinmechaniker in der Hasler AG Bern

Weiterbildung in den Bereichen Elektronik, Kfm und Geschäftsführung

1956

Ernennung zum stellvertretenden Abteilungschef einer Fabrikationsabteilung bei Hasler AG Bern

1962

Eintritt in die Bundesverwaltung, damalige Abteilung für Übermittlungstruppen, Gruppe Funküberwachung (heute BAUEM, Sektion EKF)

1967

Übertritt zur Armeepothek, Sektion Ausrüstung, als technischer Sachbearbeiter für das allgemeine Sanitätskorpsmaterial sowie der Geräte und Apparate für den Sanitätsdienst bei der Truppe und in den festen Anlagen.

1970

Übertritt zum Stab der Gruppe für Ausbildung, Sektion Instruktionmaterial als Fachbeamter und Sachbearbeiter des Unterrichtsmaterials für Schulen und Kurse in den Bereichen Übermittlung, Sanität, AC-Schutzdienst, audiovisuellen Mitteln, Geräte und Apparate für den Bürodienst sowie des Sportmaterials.

Ausrüstung der Unterrichtsräume auf allen Waffenplätzen mit audiovisuellen Mitteln und Einrichtungen für den allgemeinen Unterricht.

Seit 1960 verheiratet und Vater von 2 erwachsenen Töchtern. Auch zum zweimaligen Grossvater hat es gereicht.

Militär

1953 Uem RS als Fk Pi in Bülach.

1954 Uem UOS und abverdienen in Bülach.

1956 Fw Schule in Thun und abverdienen in Bülach.

1965 Beförderung zum Adj Uof

WK/EK grösstenteils bei Uem Abt 3, Fk Kp 3, ab 1967 Einteilung in Armeestabteil (Astt). EK/LstK grösstenteils bei CISM- und Armeemeisterschaften, zurzeit im Astt Stab GA eingeteilt als Sachbearbeiter; dh Verbleib in der Armee über die Altersgrenze hinaus.

EVU

1952

Eintritt als Jungmitglied in die Sektion Bern.

Ab 1954

im Sektionsvorstand mit verschiedenen Funktionen wie Obmann Jungmitglieder, Sendeleiter und Verkehrsleiter Fk. Dazwischen 6 Jahre im Vorstand der Schiess-Sektion des EVU Bern als Schützenmeister 300 m und 50 m. Seit 1957 Fähnrich der Sektionsfahne.

1969

Wahl in den Zentralvorstand als Zentralmaterialverwalter und gleichzeitiger Ernennung zum Zentralfähnrich.

1972

Als Kursleiter der vordienstlichen Kurse von amteswegen im Vorstand der Sektion Bern (Sektionsreglement)

1973

Ernennung zum Veteran des EVU

1983

Wahl bzw. Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes.

Vordienstliche Kurse der Übermittlungstruppen

Ab Kurs 1959/1960 mehrjährige Tätigkeit als Morsekurslehrer im vordienstlichen Kurs Bern.

Seit Kurs 1972/1973 Kursleiter der vordienstlichen Kurse in Bern für die Kurstypen A (Morsen), B (Fernschreiber) und C (Sprechfunk).

Hobbies (Soweit die Zeit noch reicht)

Aktiver Laufsport inklusive bestreiten von Strassenläufen und Langlaufwettkämpfen. Alpinski fahren (ab und zu Teilnahme an einem Rennen mit Kombinationswertungen Alpin/Langlauf).

Basteln (verschiedene Berufsgruppen). Garten/Blumen, Briefmarken, Jassen.